

## Tatort Lichtenrade

Lichtenrade ist neben Schmöckwitz in Köpenick der südlichste Ortsteil Berlins. Kein Hotspot. Aber lebens- und liebenswert. Die Lichtenrader waren im Alt-Bezirk Tempelhof, und noch heute, immer etwas Besonderes. Auch politisch. Hier wuchs Klaus Wowereit auf. Sein Gegenpart, Michael Müller, erblickte das Licht der Welt im nördlichen Teil des Bezirks, in Neu-Tempelhof. Zwischen Nord und Süd ging es nicht immer friedlich zu. Es dauerte seine Zeit, bis sich zwischen Wowereit und Müller eine politische und persönliche Freundschaft entwickelte.

Hochhaussiedlungen mit der ihnen eigenen Problematik sind in Lichtenrade ebenso anzutreffen, wie eine geradezu dörfliche Idylle. Wer in Alt-Lichtenrade rund um den Dorfteich wohnt oder in anderen Gegenden mit Einfamilienhäusern, lebt fast wie auf dem Lande, am Rande der Metropole. Zwar ist Lichtenrade nur zehn Quadratkilometer groß, steht damit aber immerhin an 35ster Stelle aller 96 Berliner Ortsteile. Wenn man bis zum Rathaus Tempelhof will, ist man gefühlt unendlich lange unterwegs. Der Lichtenrader Damm, der zum Mariendorfer Damm und weiter zum Tempelhofer Damm wird, kurz gesagt die B 96, zieht sich endlos hin. Führe man immer weiter geradeaus, hieße das Ziel nach knapp fünf Stunden Sassnitz auf Rügen. In Zittau, im östlichen Teil der Oberlausitz, beginnt die 520 km lange Straße durch die Bundesländer Sachsen, Brandenburg, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern.

Mit 50.500 Einwohnern steht Lichtenrade auf Platz 25 der 96 Berliner Ortsteile, deutlich vor Westend, dem Märkischen Viertel oder Spandau, dem Ortsteil, nicht dem Bezirk. Auf Spandau kommen wir später noch zu sprechen, wenn es um den „Tatort Lichtenrade“ geht. 50.000 Einwohner sind zu viel, als dass jeder jeden kennen kann, in bestimmten Gegenden aber schon. Natürlich in Alt-Lichtenrade und vor allem in der Bahnhofstraße, der Main Street des Ortes. Auf die Kiezgrößen Lichtenrades kommen wir nun nach dem kleinen Ausflug in die Politik und Statistik zu sprechen. „Tatort Lichtenrade“, das klingt gefährlicher als es ist. Kiez-Reporter Thomas Moser, wichtiger Chronist des Ortes mit eigener Website, schildert uns, worum es geht.

„Klappe, die Erste!“ Es ist vollbracht! Spätestens jetzt hat Lichtenrade ein Denkmal erhalten: Ein filmisches Denkmal, das mit viel Herzblut und Engagement von vielen Lichtenraderinnen und Lichtenradern gestemmt wurde. Die Filmemacher waren Schülerinnen und Schüler der Carl-Zeiss-Oberschule.

Lichtenrade kennt man, wenn man hier im Süden von Berlin wohnt, aber sonst? Tja, was antwortet man aber als Lichtenrader bei einer spontanen Befragung auf der Straße, welche Sehenswürdigkeiten es in Lichtenrade gibt? Gar keine einfache Frage. Der Film „Tatort Lichtenrade – Eine Hommage“ hilft die Frage zu beantworten. Der Film ist eine mutmaßliche Kriminalgeschichte mit vielen Informationen rund um den Ortsteil Lichtenrade. Also so eine Art Dokumentation mit einem roten Krimi-Faden. So staunten auch viele Passanten bei den Dreharbeiten im Vorbeigehen nicht schlecht, dass in Lichtenrade ein Tatort entstand. Und es sollte ein ganz besonderer Tatort werden!

In Lichtenrade wird sich in nächster Zeit viel verändern. Rund um die Dresdner Bahn wird gebaut, für die Bahnhofstraße und der Alten Mälzerei gibt es verschiedene Ideen, und dem ehemaligen Landhaus Lichtenrade wird wieder Leben eingehaucht. Bisher lief es in Lichtenrade alles eher beschaulich, aber an einigen Ecken wird man Lichtenrade bald kaum noch wiedererkennen. Ein Grund mehr, dass das heutige Lichtenrade in einem Film festgehalten wird. In der Filmbeschreibung heißt es dazu: „Über Jahrzehnte erworbene Gewohnheiten und verblasste Schönheiten wohnt nun der Hauch des Abschieds inne. Und so manches Vertraute wird bald weichen. Zeit, kurz einmal innezuhalten und zurückzublicken ...“

Ohne die kreative Kraft und Energie von Claudia Scholz von Family & Friends wäre das Gesamtkunstwerk wohl nie entstanden. Aber auf diesem Weg hat sie viele Menschen mitgenommen und auch notwendige finanzielle Unterstützungen erhalten. Schülerinnen und Schüler der siebten Klasse der Lichtenrader Carl-Zeiss-Oberschule lernten in unterschiedlichen Workshops, wie man einen Film macht, schrieben mit Unterstützung ein Drehbuch und zeichneten sich für die Fertigstellung des Films verantwortlich. Bei ALEX TV haben sie in den Ferien einen Crashkurs in den Bereichen Kamera, Schnitt und Ton absolviert. Mit der Produzentin Claudia Scholz und dem Künstlerischen Leiter und Regisseur Tobias Rahm von der „Internetwerkstatt Netti“ setzten die Schüler Erlerntes um.

Lichtenrader Organisationen nahmen Kunstfenster, Traditionsbus, Stadtführungen und über 30 Jahre unterschiedlichste Aktionen in der Bahnhofstraße zum Anlass, gemeinsame Erfahrungen weiterzudenken. Eine Liebeserklärung an Lichtenrade sollte es werden. TATORT LICHTENRADE – EINE HOMMAGE ist es geworden. Lichtenrade ist ein liebenswerter „Vorort“ von Berlin, in den gern junge Familien ziehen. Weitab vom Getöse der großen Stadt findet der Lichtenrader seinen Lebensrhythmus zwischen Natur, Kleingarten

und fröhlichem Treiben der Vorstadtidylle. Es gibt eine natürliche Distanz gegenüber dem Neuen, den Bauboomern und der aufgesetzten Kultur der Großstadt. Die Lichtenrader wissen ihr schönes Wohnumfeld zu schätzen und nutzen zum Beispiel diejenigen Einrichtungen wie Kindertagesstätten und Schulen, die sich durch ihr spezielles Programm auszeichnen.

Die Carl-Zeiss-Oberschule meldete sich, als es um die Frage ging, welche Schule ein solches Projekt am Start sehen möchte. Beim Kinder- und Jugendparlament wurde es von den Schülerinnen und Schülern der Klasse 7 des Klassenlehrers Jannis Trociewitz vorgestellt. Während eines Workshops entwarfen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Drehbuch zum Geschehen in Lichtenrade. Und so widmet sich der Film über 30 Minuten der seriösen Berichterstattung über Lichtenrade und richtet sich an ein modernes und weltoffenes Publikum.

Zum einen geht es um Geschichtliches in Lichtenrade, das möglichst vergnüglich „transportiert“ werden möchte. Und es braucht ein frisches Element – getragen von den Menschen, die ihren Ort lieben. Um der Dokumentation also den Anspruch der „Einzigartigkeit“ zu nehmen, sollte es eine Geschichte als Rahmenhandlung geben.

„Emil und die Detektive“ stand Pate, und so wurde ein Kunst-Raub daraus, der den Sportsgeist einer jungen Dame mit Hund weckte, nachdem ein Finderlohn ausgelobt worden war. „Tatort Lichtenrade – Eine Hommage“ huldigt die freundliche Zugewandtheit der Menschen am Ort, die mit ihrer Berliner Schnauze durchaus zu sagen vermögen, was sie denken, und tun, was den Zusammenhalt unter Menschen gebietet. Lebendiger Beweis dafür ist Julius Weg durch den Ortsteil, der zeigt, wie gut Lichtenrade vernetzt ist. „Lichtenrade ist halt ein Dorf“, heißt es im Film einmal, „auf dem Weg in die Großstadt gewissermaßen.“

Die Handlung schöpft ihre Kraft aus dem Mitwirken vieler bekannter Persönlichkeiten, mit denen sich Lichtenrade verbunden fühlt: Künstler, Gewerbetreibende, Bürgerinnen und Bürger, Kiez-Reporter, Stadtteilchronisten, ehrenamtlich Tätige im Volkspark, die Freiwillige Feuerwehr, Pfarrer kirchlicher Gemeinden, Schriftsteller, Dackelranch, Vertreter verschiedener Vereine und Gemeinschaften. Alle Einrichtungen wie zum Beispiel das Bürgeramt und die Stadtteilbibliothek machten weit über das gewohnte Maß ihre Pforten auf, sodass die Zusammenarbeit eine helle Freude war. Zur Geschichte ist so viel zu erzählen: Aus einem Geschäft in der Bahnhofstraße wird ein Bild entwendet. Julia, die zufällig vorbeikommt und auf die aufgeregte Ladenbesitzerin trifft, macht sich mit ihrem Dackel auf die Suche.



Foto: Dreharbeiten in Lichtenrade, wo ohne Dackel nichts geht.

Und so geht die Tour durch Lichtenrade von einem Ort zum anderen, Freiwillige Feuerwehr, Volkspark, Bürgeramt im ehemaligen Christopherus-Krankenhaus, Alte Mälzerei usw. RBB-Moderator Daniel Gäsche blickt als Bibliothekar an jeder Station auf die historische Entwicklung der einzelnen Gebäude und Gegenden zurück.



Die Hauptrolle in dem Film spielt dieses Bild von dem Spandauer Maler Horst Dieter Keitel, der Jahrzehntlang für die Berliner Woche u.a. aus Lichtenrade berichtete und sich inzwischen im Ruhestand befindet.

Wie die Geschichte ausgeht, sollten Sie sich selbst ansehen, voraussichtlich ab Oktober im Internet und vorher bei verschiedenen Veranstaltungen. Nur so viel: es findet keine Schießerei statt und es gibt keine Verletzten, trotzdem spannend mit einer unerwarteten Auflösung. Die Premiere fand am 31. August in der Aula der Carl-Zeiss-Schule statt. Das Filmprojekt wurde durch Sondermittel der Bezirksverordnetenversammlung und mit Unterstützung der Kulturstadträtin Jutta Kaddatz finanziert.

**Ed Koch / Thomas Moser** – Fotos: Thomas Moser